

einen Topf mit loser, nur wenig angefeuchteter Erde, wo sie einen ganz oberflächlich liegenden, lockeren Erdkokon verfertigten und sich darin nach 3—4 Tagen bereits in eine rotbraune, lebhaft schlagende Puppe verwandelten. Die zweite Zucht zeigte, daß sich die Raupen ebenso gut in Zeitungspapier verpuppen, manchmal sogar in aufrechter statt liegender Stellung. Eine Raupe verpuppte sich auch in einer hohlen Rübe, von der nur mehr die fast trockene äußerste Schichte vorhanden war. Die Falter schlüpften bereits Anfang—Mitte Juli, also ungefähr 2—3 Wochen nach der Verpuppung, während sie im Freien wohl erst Ende August erscheinen dürften. Diese frühe Schlüpfzeit ist wohl auf die üppige Ernährung bei gleichmäßiger Temperatur zurückzuführen. Die erste Zucht ergab aus dem schon zuvor erwähnten Grund nur wenige Falter.

- Am 10. IV. 1928 fing ich abermals ein *templi*-♀, das 450 Eier absetzte, von denen ich ca. 25 behielt. Leider war das Eigläschen schlecht verschlossen und entschlüpften mir dadurch 12 Raupen. Diesmal gab ich die jungen Räumchen direkt auf die Blattstiele der Rüben (die Blattspreiten wurden als überflüssig abgeschnitten) in ein Eizuchtgläschen und später in ein Einmachglas mit Zeitungspapier. Diese Zucht verlief wie die erste. Von den restlichen 13 Raupen erhielt ich 10 Puppen, die 9 prächtige Falter ergaben. Die ♂♂ erinnern durch die ziemlich stark gelbe Färbung an englische Stücke, die ♀♀ hingegen sind durchwegs sehr grau oder bläulichgrau gemischt und bisweilen sehr kontrastreich gezeichnet.

Die Zucht von *Dasypolia templi* Thnb., die ich zuerst mit etwas gemischten Gefühlen begann, möchte ich nun als leicht bezeichnen, sofern man nur nicht zu viele Raupen zusammengibt.

Mögen diese Zeilen einiges zur Kenntnis der Biologie dieser schönen Art beitragen und recht viele Entomologen zur Zucht von ungenau bekannten „Wurzeltieren“ anregen.

Eine interessante Beobachtung an einer Puppe von *M. rubi*.

Von Dr. Franz Kessler, Wernstadt.

Als ich am 13. Jänner 1928 in den Puppenkasten sah, in dem ich die *M. rubi*-Puppen verwahrte, fand ich neben zwei geschlüpften männlichen Faltern eine Puppe vor, aus der sich der Falter mit großer Mühe zu befreien suchte. Die Puppe war an das Schlüpfende des Gespinstes gelangt, das Gespinst selbst war noch versponnen. Der Kopfteil der Puppe war bis zu den Flügelscheiden gesprengt. Bei näherem Betrachten stellte ich fest, daß es sich um den Hinterleib eines ♀ handelte, der beim Kopfende der Puppe sichtbar wurde, die Puppenhülle aber nicht überragte. Es machte lebhaft drehende Bewegungen und streckte

ab und zu die Legeröhre vor. Neugierig, wie das Schlüpfen weiter vor sich gehen sollte und wie der auf diese abnorme Weise sich entwickelnde Falter aussehen würde, schnitt ich die Gespinströhre auf und legte die Puppe vor mich zur besseren Beobachtung. Die Hinterleibsbewegungen des Falters wurden immer lebhafter und beim Berühren des Hinterleibsendes der Puppe, wo demnach der Kopf des Falters liegen mußte, spürte man kratzende Bewegungen. Ein Sprengen jenes Puppenteiles durch den Falter war nicht möglich, weshalb ich vorsichtig die Hülle von dem Tiere löste. Leider ging dadurch die Puppenhülle in Brüche. Es bestanden auch leichte Verklebungen der Flügelspitzen und des Kopfes mit der Puppe. Der Falter ist ein großes ♀ mit Flügeln in normaler Länge, in der Breite waren sie naturgemäß verkümmert geblieben und man sieht deutlich die Einschnürungen der Hinterleibsringe der Puppenhülle. Das Tier muß sich in dieser abnormen Lage entwickelt haben, denn ein eventuelles Hineinkriechen eines geschlüpften Falters in eine leere Puppenhülle ist so gut wie ausgeschlossen, da sich alte, leere Puppenhüllen bestimmt nicht im Kasten befanden. Außerdem war, wie schon erwähnt, die Gespinströhre noch verschlossen und ein Hineinkriechen des normal geschlüpften ♀ in seine eigene Puppenhülle ist nicht gut denkbar, da einesteils ein Umkehren in der engen Gespinströhre für so ein starkes ♀ nicht möglich erscheint, andernteils auch nicht ein derartig weites Vordringen, daß der Falter die Puppenhülle nicht überragt.

Beitrag zur Kenntnis der Macrolepidopteren-Fauna Mährens.

Von Oberst Sigmund Hein, Linz.

(Fortsetzung.)

Rhopalocera.

Papilionidae.

1. *Papilio machaon* L. (4.) In 2 Gen. ab Mitte April und im Juli, August, öfters in Anzahl beobachtet bei Olmütz; auch bei Schmeil gefunden. Kitt verzeichnet für die Drabermühle 7. VII.—6. VI. 1917, am 26. VII. vorm. 10 Stück an Echiumblüten, im VIII. Raupe hfg. an Umbelliferen, besonders Carum, auch Daucus, einmal an Heracleum, ca. 30% gestochen. Unter den 1918 geschlüpften Faltern 5 ab. *dissoluta* Schultz, 2 ab. *immaculatus* Schultz, 1 ab. *bimaculatus* Eim. trans. ad. ab. *rufo punctata* Wheeler; 1918 Raupe und Falter selten.
2. *Parnassius mnemosyne* L. (36.) Nur bei Schmeil im Mai und Juni, dort zahlreich vorhanden; Kitt ebendasselbst.

Pieridae.

3. *Aporia crataegi* L. (38.) Vereinzelter bei Olmütz, hfg. bei Schrein sowie einzeln am Altvater. Ende Mai und Juni, Altvater Ende Juli. Kitt, 14. Juli 1917.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Kessler Franz

Artikel/Article: [Eine interessante Beobachtung an einer Puppe von M. rubi. 95-96](#)